

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ausschließliches Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrmacht und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckort: Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart 5113. Kreispostamt Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigenannahme: vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 1000-Zeile od. deren Raum 6 Wg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfach Nr. 55

Neue Bluttat jüdischer Terroristen

Bombenwurf in Haifa — 39 Tote — Bevölkerung steckt Geschäftshäuser in Brand

Jerusalem, 25. Juli. Auf dem arabischen Gemüchsmarkt in Haifa wurde heute früh — offensichtlich von jüdischen Terroristen — erneut eine Bombe zur Explosion gebracht. Die Auswicklungen waren juchbar. Die Zahl der Toten beträgt 39, die der Verletzten 64. In der Stadt herrscht große Erregung. Der Verkehr ist lahmgelegt. Große Menschenmassen ziehen durch die Straßen. Allen Anschein nach handelt es sich bei der Höllenmaschine um eine Zeitmine. Für ganz Haifa wurde Ausgehverbot angeordnet. Auch aus anderen Gebieten werden neue Bluttaten gemeldet. So wurden unweit von Nazareth zwei Araber erschossen aufgefunden, ferner auf dem Karmelberg ein erschossener Jude. Wie weiter gemeldet wird, ist auch in Haifa ein Jude getötet worden. An mehreren Geschäften wurden Brandstiftungsversuche vorgenommen.

Jüdische Geschäfte und Warenhäuser in Brand. Vier Warenhäuser sind bereits vollkommen von den Flammen zerstört. Kraftfahrzeuge in den Straßen wurden ebenfalls angezündet. Sämtliche Straßen, die nach Haifa führen, sind gesperrt. Die Telefonverbindungen mit dem Innern des Landes sind unterbrochen. In Jassa wurde der Generalkreis ausgerufen. Die Zwischenfälle in der Zone zwischen Jassa und Tel Aviv nehmen immer mehr zu. Ein arabischer Fußgänger wurde durch Revolvergeschosse getötet. Flugzeuge der englischen Luftwaffe überfliegen die Gegend, bereit, bei schweren Zwischenfällen sofort einzugreifen.

Massenverhaftung arabischer Dörfler

Als Nachspiel der Bombenwürfe wurden bei Tiberies, in Nazareth und Tel Aviv je ein Jude erschossen. Auf jüdischer Seite sind danach am Montag vier Todesopfer zu verzeichnen. In Djenin wurde ein arabischer Polizist getötet. — Die Zahl der im Zusammenhang mit der militärischen Razzia im Gebiet Nabulus, Kilkarem, Djenin festgenommenen arabischen Dorfbewohner soll bereits tausend weit übersteigen.

Große Erbitterung unter den Arabern

Im Anschluß an das Attentat ist die Spannung in ganz Palästina bis zum Äußersten gesteigert. In der Stadt begannen bald nach dem Anschlag Repressalien. Die arabischen Verbände riefen aus Wut:

Prag muß Zugeständnisse machen

Wachsende Einsicht in England und Frankreich

London, 25. Juli. Obwohl man in London die politische Lage in Mitteleuropa als nicht gebessert anzusehen forscht, verleiht sich die Montagmorgen-Presse doch nicht der Tatsache, daß nach dem, was bisher bekannt geworden ist, zwischen den angezogenen Zugeständnissen der Prager Regierung und der Autonomie-Forderung der Sudeten-Deutschen noch eine beträchtliche Kluft besteht. Man unterstreicht weiterhin, daß die britische Regierung nunmehr zusammen mit der französischen in Prag ihren Einfluß geltend gemacht habe und auch weiterhin geltend zu machen bereit ist, um die tschechische Regierung zu einem vernünftigen Maß von Zugeständnissen und einer fairen Methode zu veranlassen.

Die Sudeten-Deutschen hätten verlangt, daß neue Schiedsinstanzen erfolgen sollten. Dies werde gänzlich abgelehnt. Die Ablehnung betraf aber die eine Frage, die die europäischen Staatsmänner und die britische Regierung ganz besonders ansehe. Die Deutschen bildeten ein Viertel der Gesamtbevölkerung dieses zusammengeführten Staates. Aber in keinem der vier von den Tschechen vorgeschlagenen Provinzparlamenten würde es ihnen möglich sein, eine Mehrheit zu erhalten. Sie würden also weiter als zweifelhafte Bürger behandelt werden, obwohl sie nach dem Versailler Vertrag als „parallele Nationalität“ zu behandeln seien. Man müsse daher weitere Anordnungen innerhalb des tschechischen Staates schaffen und in Böhmen, Mähren und Schlesien etwa fünf Gebiete schaffen, damit den Deutschen eine faire Chance gegeben werde, wenigstens innerhalb eines Teiles ihres Gebietes eine Regierungsmehrheit zu erhalten. Das sei allerdings noch sehr viel weniger als etwa eine Erfüllung der tschechischen Forderungen. Die Hauptsache jedoch sei, daß eine provisorische Regelung wenigstens bis zu einem gewissen Grade wichtige Konzessionen auf dem Gebiet der Selbstregierung mache. Nicht verabschiede die Masse des britischen Volkes mehr, als wenn sie in einen Krieg hineingezogen würde, um der Sache der völligen Konfusion der Tschecho-Slowakei willen. Das wüßte niemand.

Von grundsätzlicher Bedeutung sind dabei die längeren Ausführungen Garbins im „Liberator“, der u. a. schreibt:

Berlin glaubt, daß noch immer ein erträglicher Kompromiß möglich sei, wenn die Tschechen dazu bewegen werden könnten, größere Zugeständnisse in die tschechischen Forderungen zu machen. In der Tschecho-Slowakei eine Form annehmen, die das Reich nicht gleichgültig zusehen konnte. Schließlich würde so der Frieden Europas in Gefahr geraten, und damit würden alle Hoffnungen auf eine englisch-deutsche Angleichung zerstört werden. Garbin erklärt dann, daß die Deutschen, wenn eine konstruktive Lösung in Mitteleuropa erreicht werden solle, einige ihrer Forderungen aufgeben oder zumindest zurückstellen müßten. Prag müßte dann aber ebenfalls ein echtes und wirkliches Zugeständnis an die tschechischen Forderungen machen, die die tschechische Selbstregierung machen. Das ist die lebenswichtige politische Bedingung, die von den Tschechen samt und sonders abgelehnt werden sei. Auf dem Gebiete der Sprache, der Regierung, der Justiz schienen sie endlich Konzessionen machen zu wollen in dem Geiste, in dem sie das in Versailles versprochen hätten. Aber sie beharrten darauf, ihre völlige Vorherrschaft zu behalten, und sie lehnten die tschechische Hauptforderung auf politische Gleichberechtigung in Gestalt einer zu errichtenden Selbstregierung völlig ab.

Im Geist traditioneller Freundschaft

Deutsch-türkische Wirtschaftsverhandlungen erfolgreich abgeschlossen

Berlin, 25. Juli. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Weizsäcker und der Generalsekretär des türkischen Außenministeriums, Vosschaster Ruman Wenemencioglu haben am Montag im Auswärtigen Amt eine Reihe von wirtschaftlichen Vereinbarungen unterzeichnet. Damit haben die Verhandlungen ihren Abschluß gefunden, die seit einigen Wochen zwischen einer türkischen Delegation unter Leitung von Erz. Wenemencioglu und der deutschen Regierung über die Regelung der deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden haben. In den Besprechungen, die von beiden Seiten in dem der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und der Türkei entsprechende entgegenkommenden Geiste geführt worden sind, hat sich erneut bestätigt, daß die deutsche und die türkische Volkswirtschaft sich in glücklicher Weise ergänzen und daß alle Voraussetzungen für eine Erweiterung des gegenseitigen Warenverkehrs gegeben sind. Es ist somit damit zu

jedentfalls solange nicht, als das Reich seine Politik demnächstiger Abänderung der tschechischen Verhältnisse forsetze und sich eines willkürlichen Angriffes enthalte.

Die „Sunday“ schreibt zu dem gleichen Thema: „Die wesentliche Bedingung für die Lösung der tschechischen Frage besteht darin, daß dieses Problem aus dem Geiste der militärischen Strategie, der Allianzen und Gegenallianzen in das Gebiet höherer Politik verlegt werde, innerhalb dessen eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten möglich sei, so groß sie auch wären. Das deutsche Vorgehen schaffe Bedingungen, unter denen das Problem gelöst werden könne, jedenfalls im Laufe der Zeit und der Erfahrungen, und dann sollte es die Ausnahmen von Verhandlungen ermöglichen, um den Frieden Europas auf der verlässlichen Freundschaft zwischen Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien zu basieren.“

Bersöhnliche Pressestimmen aus Paris

Die außenpolitischen Betrachtungen der Montagfrüh-Presse sind weiterhin zurückhaltend. Mit wenigen Ausnahmen läßt sich die erneute Feststellung treffen, daß die sonst so phantastischen französischen Zeitungspolitiker sich offensichtlich bemühen, die nach dem Befehl des britischen Adm. Janssen in Frankreich eingeleitete Entspannung nicht zu trüben und die Arbeit der Diplomaten zur weiteren Bereinigung der internationalen Lage nicht zu stören. Die Grund einer Besichtigung, die der Berliner Habos-Berichter meldete, ist, daß die Wähler allgemein den ruhigen und versöhnlichen Ton der deutschen Presse fest.

Das „Deutsche“ befaßt sich insbesondere eingehend mit dem tschecho-slowakischen Problem und macht bezeichnenderweise recht ausführliche Andeutungen auf die weiteren eingehenden Verhandlungen der Prager Regierung. Man sei nicht nur von der Einberufung des Parlamentes, sondern selbst von wirklichen Verhandlungen mit den Sudeten-Deutschen weit entfernt; denn das Projekt, das frühestens Ende der nächsten Woche vollständig sein werde, müsse erst noch dem „Komitee der sechs“, dann dem kognaten Ministerrat und schließlich dem

„Anfang der Zwang“ zugeleitet werden, und erst danach werde das Projekt wieder vor den vollständigen Ministerrat zurückgeführt. Nach Erledigung dieser Vorarbeiten und Prüfungen werde das Statut wirklich Gegenstand ernsthafter Verhandlungen mit den Widerpartnern bilden, also frühestens Ende August!

Lord Georges überführt Benesch

Im „Daily Telegraph“, das einen Vorabend aus dem demnächst erscheinenden Buche Lord Georges über Versailles veröffentlicht, behandelt Lord George auch die tschechische Frage vor der Versailler Konferenz. Der Verfasser berichtet, daß die tschechische Frage auf der damaligen Konferenz von Benesch vertreten worden sei. Benesch habe am 5. Februar 1919 vor der Friedenskonferenz erklärt, daß die tschechische Regierung nicht im geringsten die Absicht habe, die Deutschen in Böhmen zu unterdrücken. Es sei beabsichtigt, ihnen volle Minderheitenrechte zu gewähren, und es würde eine politische Verständigung sein, wenn man das nicht tun würde. Alle erforderlichen Garantien würden diesen Minderheiten gegeben werden.

Neutralisierung der Tschecho-Slowakei

London, 25. Juli. Die tschechische Propaganda ist zur Zeit in London äußerst intensiv am Werke. Angeblich soll man in Paris den Plan besprochen haben, daß die Tschecho-Slowakei ihre Bündnisse mit Frankreich und Sowjetrußland aufgeben und dafür nach dem Vorbild der Schweiz eine Garantie ihrer Neutralität von den umliegenden Staaten erhalten soll. Wenigstens ist das der Inhalt eines in der „Daily Mail“ erschienenen Artikels von Ward Price.

Slinka bleibt Führer der Slowaken

Preßburg, 25. Juli. In den Prager Regierungsblättern und in slowakischen zentralistischen Kreisen wurden planmäßig Nachrichten verbreitet, wonach Peter Slinka seinen Posten als Vorsitzender der Slowakischen Volkspartei noch zu Lebzeiten ihrem Nachfolger übergeben wolle. Diese Gerüchte werden von den zuständigen Stellen demontiert und als zentralistischer Bluff hingestellt.

Opfertod der Julikämpfer war nicht vergebens

Gedenkfeier am 4. Jahrestag der Volkserhebung auf dem Wiener Ballhausplatz

Wien, 25. Juli. Auf dem Wiener Ballhausplatz wurde am Montagmittag das Gedenken an die Volkserhebung vom 25. Juli 1934 feierlich begangen. Auf dem mit Fahnen reich geschmückten Platz hatte sich zur Ehrung der heldenhaften Freiheitskämpfer vom 25. Juli und der Blaupäpser der Bewegung eine gewaltige Menschenmenge eingefunden.

Schritten der Reichshatthalter und Gauleiter B u r k e l die Front ab. Darauf begaben sich der Gauleiter und Dr. Zeiß-Juquart in den Kongreßsaal der Reichshatthalterei, wo die Angehörigen der nach der Juli-Erhebung durch Entershand ums Leben gekommenen versammelt waren.

In der Reichshatthalterei erwarteten Reichshatthalter Dr. Zeiß-Juquart, zahlreiche Vertreter von Staat und Partei sowie Abordnungen der Wehrmacht den Zug der Freiheitskämpfer der H-Standarte 89, der denselben Weg durch die festlich geschmückten Straßen nahm wie vor vier Jahren. Nachdem die Standarte vor der Reichshatthalterei Aufstellung genommen hatte,

Lebann sprach vom Ballon aus Staatskommissar Dr. B a c h t e r, einer der Anfänger des Sturmes auf das Bundeskanzleramt, zu seinen Kampfgefährten. Er erinnerte an die Unterdrückung der vergangenen Zeit, an den Verrat der deutschen Sendung in der Ostmark, an Einsatz, Kampf und Opfer. Aus dem Marsch der Kämpfer von damals sei nun ein Marsch des gesamten Volkes geworden. Im Kongreßsaal sprach Gauleiter G l o b o t s c h n i g g zu den Angehörigen der Dingerichteten, Gauleiter und Reichshatthalter betrautigten durch Handschlag, daß des Opfertodes ihrer Söhne, der Gatten, des Bruders nicht vergessen werde.

Rechtlich wurde nun die neben dem Portal der Reichshatthalterei angebrachte Gedenktafel enthüllt. 154 deutsche Männer der H-Standarte traten hier am 25. Juli 1934 für Deutschland ein. Sieben fanden Tod durch Denkershand — so kündet sie dem Besucher. Anschließend wurde noch am ehemaligen Rundfunkgebäude zur Erinnerung an die dort gefallenen Kämpfer der Bewegung eine Gedenktafel enthüllt.

Seß-Nebe stark beachtet

Rom, 25. Juli. Die Rede des Stellvertreters des Führers wird von der gesamten römischen Presse stark beachtet und als eine erneute Bestätigung des deutschen Friedenswillens, zugleich aber auch als eine deutliche Mahnung an die Kräfte des Imperiums bezeichnet. Den Worten von Rudolf Seß komme wie der Berliner Vertreter des „Lavoro Fascista“ betont, internationale Bedeutung zu, weil er außer dem deutschen Angelegenheiten auch wichtige internationale Fragen behandelt habe. Rudolf Seß habe in Klagenfurt ernste Worte



an jene gerichtet, die in Europa zum Kriege...

Rudolf Heß vereidigt die Gauleiter der Ostmark

Klagenfurt, 25. Juli. Im historischen Wappensaal...

Graz Stadt der Volkserhebung

Graz, 25. Juli. Am 5. Juli ist vom Reichsminister...

Auf Ihren Antrag vom 20. April d. J. hat der Führer...

Ein vom 8. Juli datiertes und vom Gauleiter...

Dies bekräftigt von der hohen Auszeichnung...

Dr. Ley eröffnete die erste Gauhülle der Ostmark

Wien, 25. Juli. In Schwedisch, einem Arbeiterviertel...

„Parival“ im Beisein des Führers Fortsetzung der Bayreuther Bühnenfestspiele

Bayreuth, 25. Juli. Die Bayreuther Bühnenfestspiele...

Außer den bereits bei der ersten Vorstellung...

Rudolf Heß in Salzburg

Salzburg, 25. Juli. Der Stellvertreter des Führers...

Großer Sieg der Franco-Truppen

Bilbao, 25. Juli. Obwohl an der Estremadura-Front...

Die in die Berge geflüchteten Einwohner kehrten...

mit einer herzlichen Ansprache, in der er vom vollzogenen...

Der Stellvertreter des Führers besuchte dann die Festung...

Schurkliche Tat geahndet

Kretzer für einen roten Zylinderkragen verurteilt...

„Bitter enttäuscht“

Englisch-australische Handelsvertragsverhandlungen gescheitert...

Konrad Henlein in Breslau

Breslau, 25. Juli. Am Montagabend traf herzlich begrüßt...

Sermann Göring in Helsingör

Kopenhagen, 25. Juli. Ministerpräsident Generalfeldmarschall...

Die in die Berge geflüchteten Einwohner kehrten wieder zurück...

Die in die Berge geflüchteten Einwohner kehrten wieder zurück...

Nationaler Luftangriff

Am Montagfrüh 4 Uhr machten die nationalen Flieger...

Dem Besuch Görings in Helsingör wird durch die Kopenhagener Presse...

Mussolinis Dank an Luge

Konstantinopel, 25. Juli. Mussolini hat den Generalstabchef...

Englands Kriegsminister bei Daladier

Paris, 25. Juli. Der englische Kriegsminister Lord...

Ober-Rabbiner als Kaufguthändler

Genève, 25. Juli. Die hiesige Polizei hat den Ober-Rabbiner...

Senkungsarbeit in der Sowjetunion

Warschau, 25. Juli. Wie „Express“ voranmeldet...

Anschlag auf amerikanischen Gouverneur

San Juan, 25. Juli. Bei einer Truppenparade...

Politik in Kürze

Landwirtschaftsminister in Dresden

Vom 6. bis 12. Juni 1939 wird in Dresden ein internationaler...

Danzig baut Jugendherberge

Gauleiter und Staatsrat Forster hat den Grundstein...

Neuer italienischer Gesandter in Haag

Zum neuen italienischen Gesandten in Haag wurde...

Zentrale Geburtenziffern in Holland

Die niederländische Zentrale stellt mit Bezugnahme...

Zweiter deutscher Nordatlantikflug geglückt

Berlin, 25. Juli. Montagmorgen startete am 2 Uhr GMT...

Großer deutscher Flugertag beim Italien-Rundflug

Rom, 25. Juli. Beim dritten internationalen Italienrundflug...

Flugzeug stürzt in Zuschauerermenge

Bogota, 25. Juli. Bei der auf dem Truppenübungsplatz...

Tiefste Rohwollenerträge in den USA

New York, 25. Juli. Die Ost- und Südstaaten der Vereinigten...

NSD. schafft Kindergärten und hilft in Stadt und Land!

Aus Stadt und Land

Magd., den 26. Juli 1938
 Am 26. Juli 1932. Untergang des Schulschiffes „Möde“. Viele junge Seelen trafen den Tod für Eber, Freiheit und Vaterland.

„Denn Ehre und Freiheit sind letzten Endes keine äußerlichen Eigenschaften, sondern zeit- und raumlose Wesenheiten, die jene „Festung“ bilden, aus welcher der echte Wille und die echte Vernunft ihre Ausfälle in „die Welt“ unternehmen. Entweder um sie zu besiegen, oder sie als Notbehelf für Seelenverwirklichung zu denken.“ (Alfred Rosenberg)

Dienstnachrichten

Der Reichshauptkammerer hat zum Hauptlehrer ernannt den Lehrer Georg Schöllkopf in Beringen, Kreis Nord.

88. Geburtstag

Frau Christine Maier, geb. Rath, Marktstraße 32, feiert morgen, Mittwoch, ihren 88. Geburtstag. Frau Maier erfreut sich noch großer Mithilfe, und wir wünschen ihr, daß es ihr noch recht lange vergönnt sein möge, in Gesundheit ihren späten Lebensabend zu verbringen.

Beleg

In den letzten 14 Tagen wurden in Magd. in einem Rollklimatomben nacheinander belüftete 1-Frankenscheide eingemorsen, die einen Wert von je 8 Pf. haben. Der Besitzer wurde nun um bereits 4 RM. geschädigt. Es besteht dringend der Verdacht, daß es nur Ausländer oder solche, die aus Belgien kommen, sein können. Diese 1-Frankenscheide haben gleiche Größe und Gewicht wie unsere Markstücke. Jeweils eine Anzahlpunkte sind an die Polizei-Wache zu richten.

Die NSB. braucht auch Dich!

In politischen Kreis Calw hat am vergangenen Mittwoch eine Werbung für die NSB-Gesamtschule begonnen. Sie soll diesmal die letzten noch fernstehenden Volksgenossen der NSB. zuführen. Der Gesamtschule sämtlicher politischen Leiter, der Parteigliederungen und der angeschlossenen Verbände untersteht die Bedeutung dieses Appells, den der Kreisleiter befohlen hat.

Die Männer der Partei, die den nationalsozialistischen Staat geschaffen haben, legen sich mit ihrer ganzen Kraft für die Verwirklichung des deutschen Sozialismus ein, wie er durch die NSB. verkörpert wird.

Volksgenosse! Die NSB. ruft Dich. Beweise Deine Volksgemeinschaft und gib dem Dich besuchenden Blockwart Dein „Ja“!

Rennewagen

Gestern abend vollstreckte auf der Fahrt nach Stuttgart zwei Rennewagen (Einflügel) Magd. Sie wurden von zwei Sportwagen begleitet. Auf der Herrenbergetraße erkundigten sie sich nach dem Wege. Es handelte sich offenbar um italienische Wagen.

Magd. soll Sportstadt werden

Monatsversammlung des VfL-Magd.
 Der VfL-Magd. hatte am Samstag abend im Gasthaus zur „Nose“ eine Monatsversammlung, auf der Vereinsführer Köbele einige bedeutsame Ausführungen machte. Zunächst schilderte der VfL-Vorstand den Verlauf der letzten D.M.L.-Gautagung, die hauptsächlich das Verhältnis des VfL zu den Parteiorganisationen, insbesondere zur NSB., zum Gegenstand hatte und durch die grundlegenden Reden des D.M.L.-Gautagungsleiters Dr. Klett und des VfL-Gebietsführers Sundermann für die Zukunft des VfL erhellen ließen. In seiner Freude konnte Vereinsführer Köbele diese die Feststellung machen, daß hier in Magd. schon seit längerer Zeit zwischen VfL und NSB. eine geistliche Zusammenarbeit besteht, die das Bestreben des VfL, aus Magd. eine Sportstadt zu machen, nur fördern hilft. Der Vereinsführer des VfL richtete sich nun an die Kreise, die einem derartigen Vorhaben mehr oder weniger gleichgültig, ja oft ablehnend gegenüberstehen, indem er die wirtschaftlichen Vorteile, die sich Magd. als Sportstadt bieten, hervorhob, und seiner festen Überzeugung Ausdruck gab, daß eine verständnisvolle Förderung des Sports, nicht nur seitens der Stadtverwaltung, sondern der gesamten Einwohnerschaft, auch einer der besten Wege ist, den es anzugehen gilt, um für Magd. den Verlust der Oberamtsstadtgegenschaft weit zu machen.

Auf dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, das bereits seinen Anfang genommen hat, ist auch der VfL durch eine Abordnung vertreten, unter ihnen als Wettkämpfer Oberturnwart Fritz Strauß und die Turnerin Elisabeth Schwan. Dank der Opferwilligkeit der Mitglieder konnte den beiden Aktionen ein Reisezuschuß gewährt und darüber hinaus dem Gebietsführer Köbele noch ein namhafter Betrag zugesandt werden. Die Breslauer haben heute vormittag ihre Reise angetreten und werden anfangs nächster Woche zurück erwartet. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab Vereinsführer Köbele bekannt, daß das gelungene Gelingen der Vorabteilung bereits einen schönen Erfolg gerechtfertigt hätte, indem im nächsten Monat ein vom Bau durchgeführter Lehrgang in Magd. stattfindet, an dem etwa 50

talentierterer Boyer teilnehmen werden. Der Kurs dauert 1 1/2 Tage und wird mit einer öffentlichen Veranstaltung abgeschlossen.

Vereinsführer Köbele handigte dann noch den Siegern aus den Leichtathletik-Kreismeisterschaften und der tüchtigen Turnerinnen-Nordballmannschaft, die in Eslingen III. Gaumeister wurde, die Ehrenurkunden aus. Das gemeinsam gesungene Lied „Ein junges Volk steht auf“ gab der Versammlung einen schönen Abschluß.

Baueinfagen im Stuttgarter Sender

Auch die Bienen helfen mit
 So heißt eine Hörfolge, die der Reichsfunksender Stuttgart am Mittwoch, 27. Juli, um 11.45 Uhr im „Baueinfagen“ sendet. Das Deutsche Reich führt jährlich noch 6000 Tonnen Honig und 920 Tonnen Wachs ein. Wenn wir die Bienenzucht fördern, dann können wir aber nicht nur den Bedarf an Honig und Wachs für den Vorkauf in die Hände gleich unerreichbar. Sechs Millionen Bienen müssen die Bienen betreiben, die ein Kilogramm Honig gesammelt haben! Hier müssen also Jäger und Obstgärtner zusammengehen!

Kleine Verbraucherzettel

Immer größer und reichhaltiger werden die Gemüsesorten. Langsam setzt auch die Frühobstzeit ein. Was sollen wir? Natürlich das, was am besten ist. Die Hausfrau best. am Mittwoch, 27. Juli, zwischen 18.30 und 19 Uhr die „Kleine Verbraucherzettel“, die der Reichsfunksender Stuttgart im „Griff ins Heute“ bringt.

Sportappell der Betriebe

Meldetermin bis 30. Juli verlängert

Da das Interesse für den Sportappell der Betriebe 1938 so rego ist, sieht sich das Gau-Sportamt Württemberg-Eppingen veranlaßt, den Meldetermin um zehn Tage, also bis 30. Juli, zu verlängern. Dadurch haben auch die Betriebe, die die Feststellung ihrer sportfähigen Volksgenossen nicht rasch erledigen konnten und deshalb nicht in der Lage waren, termingemäß zu melden, die Möglichkeit, in diesen Tagen noch ihre Meldung bei den zuständigen Dienststellen der NSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ abzugeben.

Betriebsappelle am 1. August

Am 31. Juli werden in ganz Deutschland die Meldungen zum 2. Leistungslauf der deutschen Betriebe abgeschlossen. Der 2. Leistungslauf beginnt am 1. August. An diesem Tag werden in allen Betrieben, die sich an der zweiten Durchführung dieses ersten Weltkreises beteiligen, Betriebsappelle stattfinden. Die Betriebsappelle sollen überall unter Berücksichtigung der betrieblichen Eigenart durchgeführt werden. Im Mittelpunkt der Betriebsappelle, die dem würdigen Kontakt gemäß feierlich auszusprechen sind, steht eine Rede des Betriebsführers. In dieser Rede wird der Betriebsführer seinen Volksgenossenschaftsgenossen die Ziele mitteilen, die sich der Betrieb im Rahmen des 2. Leistungslaufes gestellt hat.

Die Ziele, die sich die Betriebe auf diesen Appellen stellen, sollen nicht von irgendwelchen wohlfeilt-schönen Gedankenbestimmungen bestimmt sein, sondern dazu dienen, die Leistungskraft der Gesamtbetriebsgenossenschaft noch weiterhin zu erhöhen und zu vergrößern, damit alle Schaffenden den großen Aufgaben, die der Führer den deutschen Volksgenossenschaft auch in Zukunft stellen wird, gewachsen sind. Die Ziele müssen von

Nachtrag zum Schäferlauf in Wildberg

Unseren gestrigen Bericht über den historischen Schäferlauf in Wildberg haben wir noch dahin zu ergänzen, daß Schäferkönig der 23jährige Franz Frisch, Franzenhofen, und Schäferkönigin die erst 15 Jahre alte Elfriede Halner, Herrlingen, geworden sind. Die weiteren Preisträger folgen noch.

Die höchste Beachtung sich der diesjährige Schäferlauf zu erweisen vermochte, geht, wie wir bereits gemeldet haben, daraus hervor, daß auch der Hauptabteilungsleiter bei der Hauptabteilung I des Reichsverbandes in Goslar, Dr. Dillner, zugegen war. Der Landesbauernführer, der am Erscheinungsort verbinde war, hatte als seinen Beauftragten Vorstandsleiter o. Beauftragter geführt.

Es hatte übrigens auch schon am 23. Juli im Gasthof zum „Schwarzwalde“ als Auftakt zur Tagung, eine Schäferschau mit anschließendem kameradschaftlichem Beisammensein stattgefunden. Die ganze Veranstaltung fand unter der Leitung des Landesobmanns der württ. Schäfschäfer, Brodbeck. Nach dessen Begrüßungsansprache hatte Herr Alber als alter Teilnehmer am Wildberger Schäferlauf gesprochen. Alsbald erariff Hauptabteilungsleiter Dr. Dillner das Wort und machte u. a. folgende Ausführungen: Der alte Tradition gemäß müsse der Schäferlauf wieder ausgebaut werden als Mittel zur Berufsfortbildung. Der Meistererwerb müsse wieder stattfinden; Leistung des Geistes und des Körpers müsse auch bei der Schäferschau die Lösung sein. Man könne den seither üblichen Schäferlauf als einen Vorläufer des Reichsberufswettbewerbs ansehen. Die Berufsausbildung werde jetzt mit Nachdruck verfolgt werden. Eine Sonderabteilung, von welcher schon die Rede gewesen sei, komme nicht mehr in Frage. Ein Lohnstarif werde nicht aufgestellt werden, aber der Arbeitsvertrag müsse eingeführt werden. Der zusätzlichen Berufsausbildung werden Fortbildungsausschüsse dienen, wobei die Beteiligung der Frauen besonders erwünscht sei, (um dem mangelhaften Gedächtnis der Männer

der Erkenntnis bestimmt sein, daß Einflügeligkeit und Einflügeligkeit die Grundlage für jede Leistungsbereitschaft sind. Der Bau eines Schwimmbades, die Schaffung einer vorbildlichen Betriebskantine, die Einführung einer umfassenden Gesundheitsfürsorge, Bestellung eines Betriebsarztes, tragen ebenso dazu bei, die Leistungsbereitschaft der Betriebsgenossenschaft zu heben, wie die Maßnahmen zur Sicherung des Lebensabends, verlängertes Urlaub, Unterstützung der Bevölkerungspolitischen Zielsetzung der nationalsozialistischen Bewegung, Sorge um die Wohnungsverhältnisse usw. Grundlag bei der Aufstellung der Ziele für den 2. Leistungslauf in den Betriebsappellen muß sein, daß die Volksgenossenschaftsgenossen wissen, daß sie nicht geschnitten bekommen, daß ihnen keine Almosen gegeben werden, sondern daß sie sich alle die Verbesserungen, die im Rahmen des Leistungslaufes der deutschen Betriebe geschaffen werden sollen, selbst erarbeitet haben bzw. selbst erarbeiten werden.

Tödlicher Verkehrsunfall

An der Kreuzung Feldbrenna-Lailingen-Hebringen-Böndorf fuhr am Samstag mit großer Geschwindigkeit ein Motorradfahrer einem Kraftfahrer in die Seite. Der aus Eßlingen stammende Motorradfahrer Schädle trug bei dem Sturz einen Schädelbruch davon, dem er noch am gleichen Tag im Krankenhaus erlag.

Gemeinderatsbericht vom 20. Juli 1938

Altenberg. Der Vorsitzende gab einen Überblick über die in den letzten Tagen vorgenommenen Straßenaussparungen und über die beabsichtigten weiteren Baumaßnahmen. Die Hofen- und Daldenstraße erhielt eine neue Oberflächenbehandlung, für die Gartenstraße ist die Anbringung eines Handheinfalles sowie Verlegung vorzusehen. Im Hof Westel-Weg wird saniert und der Straßenkörper befestigt. Die Anlieger der bebauten und unbebauten Grundstücke haben sich zur Begleichung eines so genannten Doleneintrags verpflichtet. Wie anderwärts, so müssen auch hier in Zukunft die Anforderungen für die Anlage beim Bau von Baustraßen einseh. Schwere, für Führung neuer Wasserleitungsstränge, für Einlegung der Kanalisation und Einrichtung der Straßenbeleuchtung von den anliegenden Grundstückseigentümern zu einem beträchtlichen Teil aufgebracht werden. Mit dem Umbau der Bahnhofstraße vom Alter bis zum Sägewerk von Bedrüber Deuter wird in Kürze begonnen, nachdem die notwendigen Vorarbeiten und Verhandlungen abgeschlossen sind. Die Straßenstraße entlang dem Holzlagergruppen der Fa. Deuter wird unter Kostenbeteiligung der Anlieger mit einem Klempfaster versehen. — Im Laufe des Herbstes wird die Schluchtstraße der Felderreinigung III stattfinden. Da der für die Veranlagung festgelegte Flächenbeitrag nicht ausreicht, werden die zu bezahlenden Geldausgleichungen unter bestimmten Voraussetzungen auf die Stadtkasse übernommen. — Für 1937 konnte die Stadt behauertweise keinen Beitrag aus dem Ausgleichsfond mehr erhalten. Der in Aussicht stehende Finanzausgleich zwischen Reich, Länder und Gemeinden wird eine gewaltige und empfindliche Schmälerung der Steuereinnahmen der Gemeinden mit sich bringen. — Die Stellvertretung für den vom 26. Juli bis 14. August 1938 sich im Urlaub befindenden Bürgermeister wird der 2. Beigeordnete Kupferhändlermeister Frau übernehmen, da der 1. Beigeordnete ebenfalls ortswohnhaft ist. — Die Anstellung und Befolgung des nunmehr zum Stadtbauamteister ernannten Baumeister Klöpfer erfolgt privatrechtlich

nachzubilden. Die Volks-Verbundenheit des Schäferhandes müsse gepflegt werden und die Kameradschaft aller, wie sie in der heutigen Tagung der Schäfer inmitten der übrigen Volksgenossen in so schöner Weise zum Ausdruck komme. Herr Bieger, Geschäftsführer des Schäferschützenvereins, machte Ausführungen über das Preisbündel, welches zuerst von dem württ. Juchterverein für deutsche Schäferhunde veranstaltet wurde und heute die Arbeit einer Arbeitsgemeinschaft sei und zwar der Landesbauernschaft, des Schäferschützenvereins und der Fachschaft für deutsche Schäferhunde. Handelte es sich früher um die Prüfung der Schäferhunde, so gebe es heute um die Prüfung der Hundeführer im Umgang mit dem Hund. Es werden künftig Kreis-, Landes- und Reichsleistungstagen stattfinden, aus welchen die besten Hüter hervorgehen werden. Auch im übrigen werde der ordentlichen und ausfälligen Schäferschulung mehr und mehr Bedeutung beigelegt werden. Als Beisitzermeister sei Herr Brodbeck bestellt. Herr Zeller, Alm. Leiter der Fachschaft für deutsche Schäferhunde, legte dar: Vor 39 Jahren habe sich der Juchterverein die Aufgabe gestellt, den deutschen Nationalhund zu züchten. Heute sei der deutsche Schäferhund der Gehilfe nicht nur der Schäfer, sondern auch der Behörden und der Privatleute. Und nicht bloß dem Bedarfe des deutschen Vaterlandes diene heute der deutsche Schäferhund, auch im Ausland sei er bekannt und geschätzt. Der Schäfer solle seinen Hund nicht nur für seinen eigenen Bedarf züchten, sondern seine Kunst und den von ihm gezüchteten Hund soweit als möglich der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Nicht einzelne Schäfer sollen sich am Preisbündel beteiligen, sondern das Preisbündel soll für alle Schäfer verpflichtend sein. Der Abend war von Musikvorträgen von Angehörigen der hiesigen Arbeitsdienstabteilung und des Liederkonzertes wirksam umrahmt und endete mit frohem Tanz. Er war ein Bild schöner, allgemeiner Kameradschaft.

Schwarzes Brett

SA., SAR., SB., NSKK.
 SV-Sturm 21/180
 Mittwoch Schachklub Sport. Die Schachren 1, 2, 8, beginnen 18.30. Sturmführer

U. J. v. B.M. J.B.

Untergau Schwarzwald (401)
 Untergauführerin
 Betrifft: Sommerfahrten.
 Es können nur noch Anmeldungen für die Sommerfahrten Nr. 2, 3, 4, 7, 8, 10, 12, 22, 23, 24 und 34 gemacht werden. Die Anmeldebüchlein sind rechtzeitig pünktlich ausgefüllt an den Untergau zu schicken.

Fähnlein 24/401 Magd.

Die Jungenschaftsführer bzw. Juchterführer sammeln sämtliche alten Koppelblätter (mit Siegel) ein und liefern sie morgen, Mittwoch, um 19 Uhr mit namentlicher Liste bei mir ab. Ausgenommen sind lediglich die alten Koppelblätter der Jagetellener. Die Juchterberichte der Jung- und Jungenschaftsführer sind ebenfalls zu diesem Zeitpunkt abzuliefern. Ich erinnere nochmals daran, daß die Jungenschaftsaufgabe bis zum 31. August fertig sein muß. Fähnleinführer

Jungmädelsgruppe 24/401

Heute 20 Uhr Juchterinnenbesprechung im Dienstzimmer. Bringt bitte alle Ausweise und Merkzettel und sämtliche Schulungsberichte mit. (Nicht-bayern ebenfalls). Führerin der Gruppe

Kartoffelkäferlarven im Schwarzwald

Friedrichstal, Kr. Freudenstadt, 25. Juli. Eine Suche nach dem Kartoffelkäfer, die am Sonntag von der gesamten Markung Bärenbrunn durchgeführt wurde, führte zu einem Fund von fünfzig Larven des Kartoffelkäfers im Friedrichstaler Jägerloch.

Letzte Nachrichten

Vier Todesstürze in den Bergen

München, 25. Juli. Der Sonntag brachte mehrere schwere alpine Unfälle. An der Zwölfer-Kante im Großen Wartenstein bei Garmisch stürzte ein 17jähriger Kletterer, Lehrling aus München-Pasing tödlich ab. Seine Leiche wurde von Garmischer Bergführern zu Tal gebracht. Auf der gleichen Strecke verunglückte der 33jährige Lackierer Alois Bauer aus München-Pasing ebenfalls durch Absturz. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Garmischer Krankenhaus eingeliefert werden. Am Riesing-Berg bei Griesen stürzte der Engländer Donald Kay aus Marlborough tödlich ab. Die Leiche wurde geborgen. Auf der Brunnmühlhöhe im Rahmen Kaiser bei Ruffein wurde bei einem Gewitter ein Münchener Bergsteiger vom Eis erschlagen. Seine beiden Begleiter erlitten Verletzungen. Auf einer Wanderung auf die Fuchslor-Spize im Hochobel-Gebiet im Allgäu stürzte der 25jährige Anton Lipp aus Vorderhildesheim in der Gelben Wand tödlich ab. Sein Zeitgenosse kam mit Verletzungen davon.

Segeljacht von Motorjäger überannt

Bremen, 25. Juli. Die in Bremen-Burg beheimatete vorimastige Segeljacht „Gad“ wurde nachts auf der Unterweiser, querab von Gleseth, von einem auslaufenden schwedischen Motorjäger überannt. Von den Insassen des Segelbootes konnte eine Frau, die sich an der beschädigten Jacht festhielt, gerettet werden. Eine weitere Frau kammerierte sich an dem Seiboot der Jacht fest und wurde mit Unterstützung der Besatzung des Motorjagers „Gruenort“ von dem Lloyd-Dampfer „Delphin“ aufgenommen. Ein Mann konnte schwimmend das Ufer erreichen, während zwei weitere Insassen der Segeljacht vermisst werden und ertrunken sein dürften.

Vier Bergleute verschüttet

Grubenunglück in Schlesien

Waldenburg, 25. Juli. Am Montag gegen 9 Uhr vormittags wurden beim Abrücken eines Teiles eines Streckbaubetriebes am Guibachschacht der Glück-Hilf-Friedenshoffnung-Grube in Dermadorf ein Steiger und drei Mann verschüttet. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten führten zur Vergung eines Verschütteten, der unverletzt ist. Es besteht Hoffnung, noch weitere Kameraden lebend zu bergen.

Olympische Spiele 8. bis 20. Juli 1940

Die 12. Olympischen Spiele werden nach einer Verlautbarung des finnischen Sportführers Erich von Frenckel in der Zeit vom 8. bis 20. Juli 1940 in Helsinki veranstaltet. Handball, Basketball und Polo werden nicht ausgeschrieben werden. Interessant ist die Mitteilung, daß Finland gegebenenfalls die Winter-Spiele ausrichten werde, wenn das hierfür in Aussicht genommene Kordegen aus irgendwelchen Gründen auf die Durchführung verzichtet.

Württemberg

Eland der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Weiblingen, Kreis Ellwangen; Rosengarten, Kreis Gönningen; Weichenhofen, Kreis Heilbronn; Sulzheim, Kreis Münsingen; Böll, Kreis Heilbronn; Kreis Reutlingen; Friedrichshagen, Kreis Tübingen; Kreis Weinsberg; Kreis Ellwangen. Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Reute, Kreis Sigmaringen; und Ehler, Kreis Ravensburg.

Reichsstatthalter Nurr beglückwünscht Daimler-Benz

Statthalter und Reichsstatthalter Wilhelm Nurr sprach bei der Daimler-Benz AG zum Sieg beim Großen Preis von Deutschland seine Glückwünsche mit einem Telegramm folgenden Wortlaut aus: „Daimler-Benz AG, Untertürkheim. Wiederum haben auf dem Nürnbergring die Mercedes-Benz-Fahrer und -wagen ihre unvergleichliche Überlegenheit bewiesen. Dazu Ihnen, den Fahrern und dem Gefolge herzlichste Glückwünsche.“

Innenminister Dr. Schmidt hat als Stellvertreter des Ministerpräsidenten der Firma Daimler-Benz zu dem Doppelsieg im „Großen Preis von Deutschland“ die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Die Landeshauptstadt meldet

Montagvormittag um 4 Uhr gab in der Grezner-Schmid-Straße der in München wohnhafte Michael Weizner auf einen Polizeibeamten, der ihn wegen Verunreinigung des Gehweges zur Rede stellte, einen scharfen Schuß ab, der glücklicherweise fehl ging. Weizner wurde festgenommen. Er war im Besitz einer noch mit sieben Patronen geladenen Selbstladebüchse.

Das Stuttgarter Sondergericht verurteilte die Geschwister Otto, Emilie und Anton Zedel aus Eimena wegen Besitz von unangemeldeten Auslandsgeldern und unzulässiger Devisengeschäfte im ersten Fall zu drei Monaten Gefängnis und 4000 RM Geldstrafe, in den beiden anderen Fällen zu hohen Geldstrafen. Der Devisenverstoß wurde eingezogen. Der Fall sprach wieder, daß gewisse Verstoßgegenstände noch unbekannt um die deutschen Devisenbestimmungen Auslandsgeldern besitzen.

Die Fragstraße in Stuttgart-Bad Cannstatt in dem Abschnitt zwischen Löwentor- und Goldenstraße ist für den Verkehr in Richtung Bad Cannstatt auf die Dauer von etwa zwei Wochen gesperrt. Der Verkehrsfluß in Richtung Feuerbach - Jussenhallen bleibt aufrechterhalten. Umleitung über die Nordbahnstraße - Rosensteinschmiedstraße.

Tod in der Jünglingstraße in Bad Cannstatt von der KZB, erkrankte Kinderheim, das den Namen „Winternacht“ führt, wurde in feierlicher Weise feierlich bestattet.

Mordprozeß Münz begann

Alle Tatumsände sprechen für wohlüberlegten Plan

Stuttgart, 25. Juli. Unter stärkstem Ansehen des Publikums begann am Montagvormittag vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Mörder der Mächtige verheirateten Richard Münz aus Stuttgart wegen Mordes, begangen an der 25-jährigen ledigen Hausgehilfin Rosa Saaga aus Besendorf, Kreis Oberndorf a. N. Zur Verhandlung sind neun Zeugen und zwei medizinische Sachverständige geladen. Der Angeklagte, ein großer schlanker Mann mit dunkelblondem Haar, zeigte bei seiner Vernehmung durch den Vorsitzenden eine Ruhe, die so ziemlich bis zum Ende anhält.

Münz hatte im Februar 1938 mit der Saaga ein Liebesverhältnis angefangen, das nicht ohne Folgen blieb. Am 8. Juni führten sie miteinander nach Magstadt, wo der Angeklagte einen Mordversuch zu kennen behauptete, was jedoch der Wahrheit nicht entspricht.

Neue Reichsheimstätten im Bau

Stuttgart, 25. Juli. Am Beginn der Reichsheimstätten in Stuttgart. Die neue Reichsheimstätte in Stuttgart ist ein neuer schöner Ortsteil im Entstehen begriffen. Dort sind 14 Reichsheimstätten im Bau: für eine Halbfamilie in der Beselerstraße; für eine Halbfamilie in der Beselerstraße; für eine Halbfamilie in der Beselerstraße; für eine Halbfamilie in der Beselerstraße; für eine Halbfamilie in der Beselerstraße.

sprach. Nachdem er in Magstadt dem Mädchen eine Komödie vorgespielt hatte, die darauf hinauslief, daß der Mann nicht zu Hause anzutreffen gewesen sei, führten beide wieder nach Hause. Am Samstag, den 11. Juni wiederholten sie ihre Fahrt nach Magstadt mit dem gleichen Mordversuch. Der Angeklagte, der auf dieser Fahrt den Entschluß gefaßt hatte, das Mädchen durch Ertränken in einem der Seen zwischen Magstadt und Stuttgart zu beseitigen, machte auf der Rückfahrt einen Umweg über Sindelfingen, um auf diese Weise an den Hinterlinger See beim Mönchbrunnen zu gelangen, wo er sein Verbrechen auszuführen gedachte. Als das von böser Ahnung erfüllte Mädchen sich weigerte, den Wagen zu verlassen, schickte er die Widerstrebende und mit dem Haken nach ihm Stoßende am Hals durch. Drehte es zu, so daß sie Atemnot bekam und sich aus dem Wagen, worauf er sie zum See schleifte und die ihm bewusstlos gewordenen ins Wasser fallen ließ, so daß sie ertrank. Der Angeklagte war bei seiner Vernehmung bestrebt, einen Teil seines Geständnisses, soweit es die Frage der Leberleuna betraf, zu widerrufen, da ihm diese ihn stark belastenden Angaben in den Mund gelegt worden seien. Alle Tatumsände sprechen jedoch für einen langes und genau vorbereiteten Plan. Der Sektionsbefund, erkrankt von Medizinalrat Dr. Heuberger, Vödingen, ergab Tod durch Ertrinken nach eingetretener Bewußtlosigkeit durch Erwürgen.

Kriminalrat Dr. Schmidt bei der Kriminalpolizei leitete die Ermittlung, daß der Angeklagte ihm eingestand, schon bei seiner ersten Fahrt nach Magstadt am 8. Juni die Tötungsabsicht gefaßt aber nur noch nicht den Mut gefunden zu haben, sie auszuführen. Der Untersuchungsrichter betont, daß das Geständnis des Angeklagten den Eindruck gemacht habe, daß er sich innerlich erleichtert wolle. Er habe es ohne jeden Druck von außen freiwillig abgelegt. Der Angeklagte war nach eigener Aussage der seltsamen Leberleuna, daß der Täter unerkannt bleiben werde. Zu Kriminalinspektor Birck äußerte der Angeklagte bei einer seiner Vernehmungen: „Wenn ich alles sage, ist mein Leben verurteilt.“ Er habe fest geglaubt, daß die Rosa „fertig“ sei, nachdem er ihr das Halsstück umgehängt habe. Der Arbeiter und ein Kamerad des Angeklagten stellen diesem ein gutes Zeugnis aus. Die Hausfrau der Getöteten weigert sich kaum genug zu tun in der Aufklärung der Taten des Mädchens. Die 54-jährige Mutter des Angeklagten, die sich im Gerichtsaal sehr tapfer hält, schildert ihren Sohn als bravens Kind. Gerichtsarzt Dr. Jauch bezeichnet den Angeklagten als erkrankt nicht belastet und durchaus gesund. Andererseits sei er keineswegs so bescheiden und zurückhaltend, wie er von einigen Zeugen geschildert worden sei. Man habe es bei ihm vielmehr mit einem eifernen und geltungsbedürftigen Menschen zu tun, der auf seine Keuschheit eingestrichelt sei. Am Dienstagvormittag spricht zunächst der Staatsanwalt.

Beim Verladen von Gütern auf dem Bahnhof Neudorf bemerkten die Arbeiter zu spät das Herannahen eines Schnellzugs. Sie konnten sich glücklicherweise noch rasch in Sicherheit bringen, dagegen wurde der Transportwagen für die Güter vom Zuge erfasst und zertrümmert.

In Ulm vergiftete eine junge Frau, die vor nicht langer Zeit hierher gezogen ist, sich und ihr sieben Monate altes Kind mit Göt.

Eröffnung der Tübinger Gewerbechau

Tübingen, 25. Juli. Die Tübinger Gewerbe- und Leistungsausstellung wurde am Samstagmittag eröffnet. In der Ehrenhalle des Ausstellungsgeländes hatte sich ein kleiner Kreis geladener Gäste aus Partei, Staat, Handwerk, Handel und Industrie versammelt. Man sah u. a. Kreisleiter Kaufmann und den Rektor der Universität, Prof. Dr. Hoffmann. Nach der Begrüßung durch Kreisobermeister Keld nahm Oberbürgermeister Scheef das Wort, wobei er auf die Eigenart Tübingens als Pflegelände des Geistes hinwies und zugleich den Leistungswillen hervorhob, der Handwerk, Handel und Industrie in dieser Stadt beleben und der durch die Gewerbechau unter Beweis gestellt werden solle. Landeshandwerksmeister Böhner, der die Ausstellung eröffnete, erinnerte in seiner Ansprache an die Zeit, da durch Messen aller Art das Geschäft angeleitet werden sollte. Heute hätten die meisten Gewerbetreibenden Geschäft genug und deshalb sei jetzt das Schwergewicht in den Ausstellungen auf die Höchstleistung gelegt. Bei einem Rundgang durch die Gewerbechau, die von 115 Ausstellern, die sich auf 25 Zimmern verteilen, besichtigt wird, wurde man von der beachtlichen Leistungshöhe der Tübinger Wirtschaft, sei es nun in Handel, Handwerk oder in der Industrie, überzeugt.

In Rahmen der Tübinger Leistungsausstellung die Stadthausgarten und Bürgerwehren Württemberg am Sonntag hier ihr Landestreffen ab. Auf dem großen Volkspark fand am Vormittag ein Quartettturnier der Tübinger Stadthausgarten zu Pferde statt. Oberbürgermeister Scheef hieß die vielen Gäste herzlich willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Garben Tübinger zum Ort ihres Landestreffens gewählt hätten.

Nicht unvornehmlich waren die Strafen, als der Festzug begann. Jede einzelne Garbe fand bei den Zuschauern großes Interesse. Man sah die Stuttgarter Stadthausgarde zu Pferd, die sehr stark verteilte Rottendurger Bürgergarde, die heute noch Artillerie miführt, die Bürgerwehren aus Neubausen a. d. F. in ihren schmutzigen Uniformen. Farbprächtige Uniformen hatten auch die Bürgerwehren aus Ellingen, Waldtrich und Breiten. Crailsheim und Ehingen, auch Rinszell und Niederwangen waren mit ihren Bürgerwehren vertreten.

Schwäbische Chronik

Der 42 Jahre alte Christian Schöb aus Bödingen stürzte vom Fahrrad. Mit einem schweren Schädeltreuer mußte man den Verunglückten in das Kreiskrankenhaus bringen, wo er bis nach der Einlieferung starb. Eine Frau und lech Kinder trauern um ihren Gnadler.

Die Firma Fr. Groß jr. AG. in Schwäb. Hall, die sich mit der Herstellung von Elektrogeräten befaßt, konnte dieser Tage ihr 75-jähriges Bestehen feiern.

Am Schluß der 11. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung ließ sich feststellen, daß gegenüber der letzten Lotterie in Neulingen eine Steigerung des Losumsatzes von 75 v. d. R. erzielt wurde.

Beim Verladen von Gütern auf dem Bahnhof Neudorf bemerkten die Arbeiter zu spät das Herannahen eines Schnellzugs. Sie konnten sich glücklicherweise noch rasch in Sicherheit bringen, dagegen wurde der Transportwagen für die Güter vom Zuge erfasst und zertrümmert.

Während eines schweren Gewitters, das am Samstagabend über der Ravensburger Gegend niederging, schlug der Blitz in das Anwesen des Bauern Georg Blaser in Hinzstobel ein und zündete. Im Ru flanden Wohn- und Kefonomiegebäude in Flammen. Während ein Teil des Wohngebäudes gerettet werden konnte, brannte die Hen- und Fruchtstener mit der eingebrochenen Ernte bis auf die Grundmauern nieder.

Am Sonntag wurde das schwäbische Ritter-Jugendlager Donauaal an der Buchhalde in Sigmaringen feierlich eröffnet.

Sigmaringen, 25. Juli. (Vor dem Ertrinken bewahrt.) Ein junger Mensch, der trotz des Verbots noch nach Mitternacht 8 Uhr im Strandbad badete, geriet in die Gefahr des Ertrinkens. Auf die Hilferufe eines Mädchens kam Bademeister Neusch, der bereits das Strandbad verlassen hatte, wieder zurück und rettete den des Schwimmens Unkundigen vom sicheren Tode.

Aus Baden

Neberlingen a. B., 25. Juli. (Rehbock schwimmt 6 Kilometer.) Einem Rehbock war die Hitze offenbar unerträglich geworden. Er stieg in den Bodensee und schwamm die 6 Kilometer bis ans andere Ufer nach Neberlingen. Hier wurde er vom Westbahnhof aus beobachtet. Auf den freundlichen Empfang, den ihm eine größere Zuschauermenge bereiten wollte, gab der prachtvolle Sechsbärer aber nicht. Er versuchte am Ufer entlang weiterzu schwimmen. Verlor, ihn von einem Boot aus ans Land zu bekommen, mißlingen, da der Rehbock beharrlich auswich. Schließlich nahm sich ein sachkundiger Jäger des Tieres an. Er trieb es wieder über den See zurück und wehrte gegen weitere Belästigung ab. Er begleitete in einem Kahn das Tier, das schließlich nach über einer Stunde wieder am jenseitigen Ufer ankam und sich dort von den Anstrengungen der schwimmerrischen Leistung ausruhte. Es hatte rund 6 Kilometer zurückgelegt.

Drei Omnibusse zusammengestoßen

Bruchhausen bei Gillingen, 25. Juli. Am Sonntagabend stießen auf der Reichstraße 8 etwa 300 Meter nördlich von Bruchhausen drei Kraftomnibusse zusammen. Bei dem Unfall wurden insgesamt 30 Fahrgäste verletzt. In den meisten Fällen handelt es sich um Verletzungen; nur drei Insassen des verunglückten Autos mußten mit erheblichen, jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus übergeführt werden.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Augsburg-Sigmaringen am 25. Juli, 21.30 Uhr

Wettervorhersage für Württemberg, Baden und Hohenzollern: Am Dienstag anfangs heiter und warm, später Neigung zu gewitterigen Schauern. In Tallagen verbreitete Frühnebel. Wind aus wechselnden Richtungen.

Für Mittwoch: Zunehmende Gewitterneigung und erneute Verschlechterung der Wetterlage.

Druck und Verlag des Geschichtlers: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Rurth, Nagold. 24. VI. 38: 2826. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Ämtliche Bekanntmachungen

Höhere Bauschule in Stuttgart

Ich verweise auf die im Regierungsanzeiger vom 21. Juli 1938 Nr. 82 erschienene Bekanntmachung über die Anmeldung zur Höheren Bauschule für das Winterhalbjahr 1938/39. Der Regierungsanzeiger kann auf den Bürgermeistern eingesehen werden. 201

Nagold, den 25. Juli 1938.

Der Landrat: J. W. Nagel, Regierungsdirektor.

Höchste Preise für Heidelbeeren

Auf Grund einer Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung wird für Heidelbeeren der Ernte 1938 aus Württemberg und Hohenzollern ein Höchstpreis von 22 RM je 50 kg festgesetzt. Für die Ernte der Beeren von den örtlichen Annahmestellen und für die Zufuhr der Beeren zur Bezirksabgabestelle kann ein Zuschlag von 1 RM je 50 kg berechnet werden. Die Ueberschreitung dieser Höchstpreise ist verboten und wird strengstens bestraft. 201

Nagold, den 25. Juli 1938.

Der Landrat: J. W. Nagel, Regierungsdirektor.

Neueste Lehrverträge

der Handwerkskammer Heutingen sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

Das hochgeschätzte
Sommersprossen
 Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
 für Mk. 2,50, aber nur in Apotheken
 118/1 Apotheke Nagold

Dr. Erles 294
 Mk. **Haar-Tonikum** Mk. 1,90
 das vornehme Haarpflegemittel gegen Haarausfall und Schuppen.
 Stadtrogerie H. Holländer

Nachruf

Mitten aus erfolgreichem Schaffen heraus ist unser

Georg Schaible

aus Egenhausen

Vorordner der Firma Friedrich Rau, Egenhausen durch einen Unfall rasch von uns gegangen.

Wir betrauern tief ergriffen den Verlust eines tatkräftigen Mannes, der uns durch unermüdliche Treue und vorbildliche Vorkämpferfülle lange Jahre sehr wertvolle Dienste geleistet hat. Sein Name wird bei uns unauflöslich in ehrendem Gedächtnis weiterleben. 1740

Betriebsführer und Gefolgshaft der Firma Friedrich Rau, Bauunternehmung Egenhausen.

Nagold 1448 Mgingen

2 Rubkälber

(Simmentaler) zum Anbinden geeignet, verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Nagold 1447 Mgingen

Ein 11 Wochen fruchtiges Mutter-schwein verkauft 1447 Rosenstraße Nr. 6.

Frachtbriefe und Ladelisten

für Güterfernverkehrsunternehmer hält auf Lager und nimmt Bestellungen an G. W. Jaiser, Nagold

Fahrlässigkeit wird bestraft

Haus der Hitler-Jugend eingeweiht

Unserer Jugend zum Heim und zur Schulung!

Es ist ein Grundbegriff nationalsozialistischer Weltanschauung, daß Körper und Seele eine ungetrennliche Einheit bilden. Deshalb ist es unsere Aufgabe, unsere jungen Kameraden sowohl körperlich wie weltanschaulich zu schulen. Das letzte Ziel dieser Schulung ist, sie zu einer festen, lebensbehaltenden Gemeinschaft zusammenzuführen. Ehre, Gehorsam und Pflichterfüllung, gepaart mit körperlicher und seelischer Sauberkeit sollen die Haltung dieser Jugend ausmachen.

Diese Aufgabe ist groß und schwer und erfordert für ihre Durchführung Jahre, Jahrzehnte. Und sie kann nur gelöst werden, wenn diese Jugend für ihre Zusammenkünfte Räume hat, die schon durch ihre Klarheit, Schlichtheit und Sauberheit auf das gesteckte Ziel hinweisen.

Die Stadtgemeinde Nagold hat durch Bereitstellung eines großzügig angelegten Heimes der Jugend die Möglichkeit gegeben, an der Erreichung des genannten Zieles zu arbeiten.

Schlacht und klar ist unser Heim. Ueber 700 Jungen und Mädels werden darin ihre weltanschauliche Heimat finden; dort werden sie ihre Ausrichtung erhalten. Von dieser Stätte aus werden sie zu zielbewusster körperlicher Schulung, zu heiterem Spiel und auch auf stolze Fahrt ziehen. Damit wird dieses Haus einer Aufgabe dienen, die in die Zukunft weist und von deren Gelingen ein groß Teil der Zukunft unseres Volkes abhängen wird.

Hoffen wir, daß dieses Haus allen unseren Jungens und Mädels eine wirkliche Heimstätte werde.

Märklin, HJ-Standortsführer



Einft Das Haus der Hitler-Jugend vor dem Umbau
Aufn. v. Hollaender.

regnete oder gar schneite. Dies ist nun anders geworden. Mit dem heutigen Tage habt ihr nun ein Haus erhalten, das den Namen Haus der Hitler-Jugend tragen soll. Die ihr den Namen des Führers tragen dürft, könnt stolz sein auf dieses Haus. Die Stadtgemeinde und ihre Baumeister haben für Euer Heim viel Liebe vermandt, damit ihr Euch in Eurem Hause behaglich und zu Hause fühlen könnt. Jeder von Euch, der in diesem Hause aus- und ein geht, ob Junge oder Mädel, soll dieses Haus als sein eigen betrachten. In diesem Haus sollt ihr selbständiger werden; und wenn das damit erreicht wird, dann wird Euer Haus immer so aussehen, so wie ihr es heute überreicht bekommt.

Auch die Ortsgruppe Nagold dankt der Stadtgemeinde und dem Baumeister, daß sie es möglich gemacht haben, der Jugend in Nagold ein vorläufiges Heim zu schaffen, das wohl Euren Wünschen noch nicht ganz entspricht. Aber auf alle Fälle ist dieses Heim besser als gar kein Heim, wie es noch in vielen Standorten der Fall ist.

Wenn wir nun heute gerade beisammen sind, so möchte ich doch noch zurückblicken auf die letzten zehn Jahre. In dieser Zeit sind es nun gerade zehn Jahre, daß ich mich ernstlich darum bemühte, auch in Nagold eine Hitler-Jugend aufzubauen. Der Anlaß war, weil ich da und dort davon hörte, daß man anderswo daselbe tat, und weil ich selbst dazu ein kleines Kontingent stellen konnte. Ich schrieb damals einige Male an die HJ-Führer in Stuttgart und dreimal hatte ich das Glück, darunter 2 mal, daß unser alter Kämpfer und Parteigenosse Vater Kroll in Nagold im Waldhorn-Saal zu den eingeladenen Jungen sprach. Es war damals noch ein kleines Häuslein, die sich zu des Führers Jugend bekannten. Es wurde geworden und gearbeitet, und so konnte ich bei der Weihnachtsfeier am 23. Dezember 1928 die Nagolder Hitler-Jugend im Löwen-Saal offiziell aus der Taufe heben und öffentlich bekannt geben unter

Ueberreichung des ersten Hitler-Jugend-Wimpels der unter sachmännlicher Hand in meinem Hause hergestellt wurde. Die ersten Zusammenkünfte fanden einmal bei mir im Hause, ein andermal wieder bei einem andern Bg. abends statt. Es kam ab und zu vor, daß beim Spiel bzw. beim Schenkelpatzen ein Stuhl oder der Tisch aus dem Raum gingen — und am andern Tag hatte auch der Schreiner wieder Arbeit.

In den Jahren 1928, 29, und bis etwa Juli 1930 führte ich nebenbei Beitragseinzug und Ueberweisung nach Stuttgart durch.

Während meiner Mitarbeit sind bei der HJ damals eingetreten: Deuble, Albert; Fortenhöcher, Alfred; Hart, Hermann I; Hart, Hermann II; Holzäpfel, August; Kisch, Hermann; Kisch, Karl (*); Kisch, Gustav; Seih, Gottlob; Schellenberg, Heinz; Sager, Eugen; Koller, Eugen; Strienz, Albert; Dangel, Josef; Klaid, Eugen; Kaiser, Wilhelm; Mohr, Fritz; Strienz, Ferdinand; Stanger, Hans.

Das waren die Eingetretenen bis 1. 7. 1930, deren Namen im Mitgliedergrundbuch der Ortsgruppe verewigt sind. Die meisten davon sind dem Führer treu geblieben und sind Träger des goldenen HJ-Ehrenzeichens.

Und nun ihr Jugend, eifert die- jenigen Vorkämpfern der HJ nach und dann kann es um uns und unser geliebtes Vaterland nicht schlecht bestellt sein.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Ortsgruppenleiter Kisch die Ansprache.

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer und nach den Weidelliedern zogen die Gäste und die Jugend zur Besichtigung in die Räume des Heimes ein. Alle waren darüber erstaunt, was in so kurzer Zeit aus diesem Haus geworden war. Sie alle freuten sich mit der Jugend über die schönen, freundlichen Räume.

*) In Berlin bei der SA tödlich verunfallt und liegt dort begraben.



Jetzt Das Haus der Hitler-Jugend nach dem Umbau
Aufn. v. Hollaender.

Verlauf der Einweihungs-Feier.

Mit strahlenden Gesichtern traten unsere Jungens und Mädels am Sonntag morgen vor dem Haus der NSDAP an. Das war ja auch kein Wunder, galt es doch, Besitz zu ergreifen von unserem „Heim“, auf das wir schon so lange schmerzlich gewartet hatten. Nur wer unsere Jungens und Mädels gesehen hat, wie sie bei ihren Heimabenden seither in fürchterlicher Enge beisammen saßen, oder vielmehr standen, und sich an die Wand lehnen mußten, weil der Raum zum Sitzen zu klein war, der vermag erst ganz zu erfassen, welche glücklichen Gefühle uns angesichts unseres Hauses durchzogen. Und im Stillen gelobte sich jeder, von nun an den Dienst doppelt pünktlich und willig zu tun. Und wir sind sicher, daß nun in diesen schönen Räumen eine herrliche Gemeinschaftsarbeit gedeihen wird.

Mit hartem Tritt, in dem das feste Vertrauen in die Zukunft lag, zogen wir durch die Straßen, stolze Lieder auf den Lippen. Wir mußten allen zeigen, wie glücklich wir an diesem Tag waren.

Punkt 11 Uhr war der Aufmarsch am neuen Heim beendet. Zahlreiche Ehrengäste und Gäste waren anwesend. Vor allem freute uns die Anwesenheit des Kreisleiters. Die Kammerhörsäle waren besetzt. So war der feierliche Rahmen geschaffen.

Ein Fanfarenruf kündigte den Beginn der Feier an. — Nach dem Lied „Auf hebt unsere Fahnen in den trüben Morgenwind; laßt sie wehn und mahnen, die, die mühsig sind“, — sprach Stadthausmeister Benz. Er wies darauf hin, daß dieses Heim vor seinem Umbau hätte abgebro-

chen werden sollen und daß an seiner Stelle ein einstöckiges Gebäude für die Mittelsammelstelle hätte errichtet werden sollen, daß dies aber der Einheitslichkeit des Stadtbildes geschadet hätte. Anschließend dankte er all seinen Mitarbeitern für ihre Mithilfe. Im besonderen galt sein Dank seinem engeren Mitarbeiter, Herrn Münz. Zum Schluß übergab er den Schlüssel dem 1. Beigeordneten, Herrn Kaupp. Dieser sprach an Stelle des leider abwesenden Stadtoberhauptes, Herrn Bürgermeister Kaler. In seinem Appell an die Jugend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Jugend in diesem Haus wahre Gemeinschaft pflegen möge zum Wohle des Deutschen Volkes. Alsdann übergab er den Schlüssel dem Bannführer Theo Kiedt.

Dieser dankte der Stadtgemeinde Nagold für die Opfer, die sie für ihre Jugend gebracht hat. Er wies auf die Bedeutung der Heime als Erziehungsstätten der Deutschen Jugend hin und versicherte der Stadtgemeinde gegenüber, daß die Hitler-Jugend dieses, ihr Heim stets in Ordnung halten werde. Nach der Uebergabe des Heimschlüssels an den Standortsführer von Nagold, Gess. Märklin, ließ dieser die Klagen hören als äußeres Zeichen der Besitzergreifung des Heimes durch den Standort Nagold der HJ.

Nach dem Fahnenlied der Hitler-Jugend hielt Bg. Kisch als eigentlicher Gründer der hiesigen Hitler-Jugend folgende Ansprache:

Ein lang gehegter Traum geht für Euch, liebe Jugend, in Erfüllung. Seit Jahren mühtet ihr Euch mehr oder weniger im Freien unterhalten; Eure Kameradschaft pflegen, auch wenn es

Der Führer in „Mein Kampf“:

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu-bringen bereit ist. Nationalgefühl, das nur auf Gewinn ausgeht, gibt es nicht. Nationalsozialismus, der nur Klassen umschließt, gibt es ebensowenig. Durtschreiben bezeugt nichts und gibt kein Recht, sich national zu nennen, wenn dahinter nicht die große lebende Sorge für die Erhaltung eines allgemeinen, gesunden Volkstums steht. Ein Grund zum Stolz auf sein Volk ist erst dann vorhanden, wenn man sich keines Standes mehr zu schämen braucht. Ein Volk aber, von dem die eine Hälfte elend und abgehängt oder gar verkommen ist, gibt ein so schlechtes Bild, daß niemand Stolz darüber empfinden soll. Erst

wenn ein Volkstum in allen seinen Gliedern, an Leib und Seele gesund ist, kann sich die Freude, ihm anzugehören, bei allen mit Recht zu jenem hohen Gefühl steigern, daß wir mit Nationalstolz bezeichnen. Diesen höchsten Stolz aber wird auch nur der empfinden, der eben die Größe seines Volkstums erkennt.

Die innige Vermählung von Nationalismus und sozialem Gerechtigkeitsfönn ist schon in daß junge Herz hineinzupflanzen. Dann wird vereinst ein Volk von Staatsbürgern erstehen, miteinander verbunden und zusammengeschnitten durch eine gemeinsame Liebe und einen gemeinsamen Stolz, unerschütterlich und unbeflegbar für immer.

Vom Werden des Heimes der Hitler-Jugend

Im Mittelpunkt unseres schönen Städtchens, unweit des Rathauses, erhebt sich an der Turmstraße ein mächtiger alter Bau, die ehemalige Vogtei. Das Gebäude wird im Jahre 1373 erstmals urkundlich erwähnt. Daneben ragt ein nicht minder mächtiges Haus empor, dessen einfache Bauart auf ein Nebengebäude der Vogtei schließen läßt. Diese alten, ehrwürdigen Gebäude sind trotz ihrer früheren Bedeutung für Nagold baulich so vernachlässigt worden, daß sie keine Pierde des Stadtbildes mehr darstellten.

Die alte Vogtei, die im Besitze von mehreren Eigentümern ist, wurde nun wenigstens äußerlich wieder in ein schmales Gewand gekleidet.

Das Nebengebäude sollte ursprünglich von der Milchverwertungsgenossenschaft aufgekauft und abgebrochen werden.

Nur dem Eingreifen des Bürgermeisters Maier ist es zu verdanken, daß dies verhindert und das alte Stadtbild an dieser historischen Stelle ungeschmälert erhalten blieb. Die Stadt kaufte das Gebäude schon mit dem Plan auf, es einem, seinem geschichtlichen Wert entsprechenden Zweck zuzuführen.

Was lag nun näher, als unsere für alle historischen Heimatwerte begeisterungsfähige Jugend in nähere Beziehung mit diesen alten Bauten zu bringen. Das Untergeschoß mußte zwar, des zentralen Platzes zuliebe, wohl oder übel der Milchverwertungsgenossenschaft zur Verfügung gestellt werden. Sie hat sich den Umbau dieses Stockwerkes einen schönen Bayern Gelbes leisten lassen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung des Gebäudes beigeuert.

Ueber die Raumbedürfnisse der Hitler-Jugend herrschte im Anfang noch Unklarheit, so daß auch der Einbau eines Heimatmuseums neben den Räumen für die Jugend noch erwogen wurde.

Nach Fühlungnahme mit der Gebietsführung der Hitler-Jugend zeigte es sich aber bald, daß das ganze große Gebäude reiflos für die Hitler-Jugend eingerichtet werden mußte. Der erste Entwurf stammt von Stadtbaumeister Benz. Die Bauberatung der Hitler-Jugend gab manch wertvollen Wink und die endgültige Planung und der Umbau erfolgte durch das Stadtbaumeisteramt unter der wertvollen Mitarbeit von Architekt Hans Münz.

Bei dem Umbau wurde weitgehend auf alle konstruktiven Eigenheiten der alten Bauweise des Gebäudes Rücksicht genommen. Wo Neues erstehen mußte, paßte man es dem Vorhandenen reiflos an. So ist heute ein altes Gebäude in seiner ganzen alten, schlichten Pracht wiedererstanden und hat einen ganz neuen Inhalt bekommen. Zusammen mit dem eingangs erwähnten Vogteigebäude und der Ausgestaltung des Platzes vor den beiden Gebäuden ist ein dem einfachen Charakter eines Landstädtchens angepaßtes, schönes Baudenkmal entstanden, das



Das „Haus der Hitler-Jugend“ von der Giebelseite, der Seite des Einganges zum Heim gesehen. (Aufn. v. Holländer.)

deutlich zeigt, welche Werte wir in diesen alten Gebäuden besitzen und was sie für die Bereicherung des Stadtbildes bedeuten.

Die Innenausgestaltung des Hitler-Jugend-Heimes hält mit der äußeren Gestaltung Schritt. Schon der neuangebaute, alte, wunderschöne Treppenaufgang, läßt die Wärme der Innenräume vorausahnen. Er paßt sich so gut in das ganze Bild ein, daß es aussieht, als ob er schon Jahrhunderte dem Hause diene. Der schmucke,

holzgeschnitzte Adlerschild am Ausgang mutet dagegen ganz modern an.

In den Innerräumen ist soweit als möglich das Fachwerk, insbesondere an den Decken, sichtbar gelassen worden. Die braunen, alten Balken klingen harmonisch mit den gelben Puhflächen zusammen. Die Holzstapelung schützt vor allzu starker Abnutzung. Die Nebenküchen sind mit den neuzeitlichsten Einrichtungen versehen.

Gleich am Eingang ist die Ehrenhalle zur Aufbewahrung der Fahnen vorgesehen. Dann enthält dieses Stockwerk vier Scharräume für die Hitler-Jugend und das Jungvolk. Diese hohen, lichten Räume zählen zu den schönsten des ganzen Hauses.

Aber auch die vier Scharräume des Stockwerkes darüber für den Bund Deutscher Mädchen und für die Jungmädels sind sehr gemütlich. Weiter enthält das Haus noch vier Dienstzimmer für HJ., Jungvolk, BDM und Jungmädels, einen Wasplatz und Kammerräume zur Aufbewahrung von Uniformen und Geräten.

An dem Bau waren so ziemlich alle Nagolder Bauhandwerker beteiligt. Die Erd- und Betonarbeiten wurden vom Baugeschäft Brenner, die Zimmerarbeiten von Zimmermeister Fren, die Flieserarbeiten von Fliesermeister Saur, die Gipserarbeiten von den Meistern Enderle und Kächele, die Schreinerarbeiten von den Meistern Gebrüder Schühle, Chr. Schühle und Bechtold, die Malerarbeiten von den Meistern Jäger und Despeler, die Glaserarbeiten von dem Meister Käßler, die Schlosserarbeiten von dem Meister Schweikle, die sanitären Installationsarbeiten von Meister Werner und die elektrischen Installationsarbeiten von Meister Hugo Monanni ausgeführt. Alle haben ihr Bestes gegeben, um das Werk in die rechte, schöne Form zu bringen. Die Bauzeit ist ohne nennenswerten Unfall vorbeigegangen. Am kommenden Sonntag wird nun dieses schöne Heim eingeweiht werden.

Die Nagolder Hitler-Jugend erhält als eine der ersten ein schönes Heim und sie ist zu diesem Heim zu beglückwünschen. Das Heim soll ihr Ansporn sein, ebenfalls wie ihre Heimatstadt und die Vorkämpfer das Beste zu geben im Dienste für Volk und Vaterland und zum Stolz ihrer Vaterstadt.

„--- ohne Furcht und Tadel“

wurde die Zeitschrift „Wille und Macht“ einmal bezeichnet. Sie ist das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend.

Führer und Führerin! Ihr müßt euch vor allem für diese Zeitschrift einsetzen, müßt sie lesen, auswerten, und nicht nur das, sondern weitergeben. Noch steht man da und dort skeptisch, ja zum Teil verhandlungslos der großen nationalsozialistischen Jugendbewegung gegenüber. Wir wollen das bestimmt nicht sein als bösen Willen betrachten; es liegt uns aber daran, auch den letzten Zweifel zu beseitigen. Hierzu ist „Wille und Macht“ am vorzüglichsten geeignet. Sie macht unseren bewährten Zeitschriften, wie der Reichszeitung „Die HJ.“ oder unserer „Reichsdruckschau“ keine Konkurrenz. Sie geht über deren Rahmen hinaus und nimmt klar und scharf umrissen zu allen Fragen des Lebens, auf politischem wie kulturellem Gebiet, Stellung. In ihr kommen nicht nur bekannte Männer des Inlandes — Müller, Barthel, Curinger u. a. zählen zu den tüchtigen Mitarbeitern! — zum Wort, sondern auch führende Männer des Auslandes, so u. a. Englands Premierminister Neville Chamberlain, der ehemalige französische Ministerpräsident Chautemps, die italienischen Staatsmänner Ciano und Ricci.

So urteilt der bekannte Prof. Dr. Erich A. Rick, Rektor der Universität Heidelberg: „Diese Zeitschrift der jungen Generation begeistert immer wieder durch ihre kompromisslose Haltung und ihren kämpferischen Geist. Sie ist in den vergangenen Jahren zum entschlossenen Wegbereiter einer deutschen nationalsozialistischen Kulturpolitik geworden.“

Dies ist ein Urteil von vielen anderen. Wie schon bedeutet: Dies du, Führer und Führerin, „Wille und Macht“ nicht nur, sondern mache auch deine Eltern und Bekannten auf sie aufmerksam. „Wille und Macht“ erscheint 14tägig und kostet RM. 1.50 im Vierteljahr. Bestellungen wollen an die Geschäftsstelle des Bannes 401 gerichtet werden. Doch auch jede gute Buchhandlung und auch jeder Postamt besorgt die Zustellung dieser hervorragenden Zeitschrift, die anerkannt zu den besten des großen deutschen Zeitschriftenmarktes zählt.

Stärke liegt nicht in der Majorität, sondern in der Reinheit des Willens, Opfer zu bringen!
Adolf Hitler

Wir sind keine Jugend mit neuen Rechten, sondern eine Generation der harten Pflichterfüllung!
Baldur von Schirach

Das deutsche Volk hat die Pflicht zu leben, kein Lebenskampf ist göttlicher Wille!
General Ludendorff

Am Bau des „Heims der H.J.“ bzw. der Milchverteilungsstelle waren unmittelbar oder mittelbar folgende Firmen beteiligt:

<p>Wilhelm Schweikle Schlossermeister</p>	<p>Emil Werner Kupferschmied — Sanitäre Anlagen</p>	<p>Johannes Bechtold Schreinermeister</p>
<p>Karl Schühle Bau- und Möbelschreinerei</p> <p>Geschäft: Freudenstädterstr. 56 Wohnung: Inselstr. 18</p>	<p>Karl Kächele Gipsermeister</p> <p>Ausführung der Innenarbeiten</p>	<p>August Enderle Gipsermeister</p>

C. KLINGLER'S ERBEN

Elektrizitätswerk

Ausführung von
Elektroinstallationen
aller Art

Am Bau des „Heims der N.S.“ bezw. der Milchverteilungsstelle waren unmittelbar oder mittelbar folgende Firmen beteiligt:

<p>Erwin Hespeler Malermeister</p>	<p>Adolf Häfele Neuzeitliche Bau- und Möbelbeschläge</p>	<p>Porträt-, Landschafts- und Industrie- Aufnahmen, Vergrößerungen</p> <p>Photohaus R. Hollaender Nagold, Calwerstrasse 3</p>
<p>Berg & Schmid Baueisen — Baubeschläge Öfen und Herde</p>	<p>Heinrich Schühle Bau- und Möbelschreinerei</p> <p>Meisterweg 4</p> <p>Telefon 452</p>	<p>Gottlieb Bross Schlossermeister Zentralheizungen — Sanitäre Anlagen</p>
<p>Hermann Schühle Bau- und Möbelschreinerei</p> <p>Lindachstrasse 3</p> <p>Telefon 377</p>	<p>Chr. Brenner BAUGESCHÄFT</p>	<p>Gottlob Kübler mech. Glaserei</p>
<p>Kaupp & Henssler Unternehmen für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau</p>		<p>Christian Schühle Bau- und Möbelschreinerei</p>
<p>Hugo Monauni Elektro-Installationen — Rundfunkgeräte Fahrräder — Nähmaschinen</p>	<p>Friedrich Frey Zimmergeschäft</p>	<p>Wilhelm Saur Flaschnerei und Installationsgeschäft</p>

Die neuzeitlich eingerichtete

Milchverwertungsgenossenschaft Nagold

liefert stets

tiefgekühlte Vollmilch
Magermilch
Sauermilch
Speisequark
Kakaomilch
(bei größerem Bedarf)

Deinen Spar- und
Geld-Verkehr durch die



Kreissparkasse Nagold

mit Zweigniederlassung

Sparkasse Altensteig

Dracheninge, Blutsteine, Sibeln . . .

Pforzheim schuf Deutschlands erstes Schmuckmuseum — Einzigartige Schau in sieben Sälen

Eigenbericht der NS-Press

Pforzheim, 24. Juli. Deutschlands erstes Schmuckmuseum eröffnet hier am Sonntag seine Pforten. Kostbare Stücke aus aller Welt sind hier in jahrelanger, mühevoller Kleinarbeit zusammengetragen worden. Sieben Säle zeigen jetzt den Schmuck aller Völker und beinahe aller Zeiten. Der Diamant erzählt seine Geschichte und uralte Ringe treten als Zeugen dafür auf, daß schon die Germanen kunstvollen Schmuck anfertigten und trugen.

Aus Privatsammlungen entstanden

Weitsichtige Männer der Industrie und des Staates haben Ende des 19. Jahrhunderts in Pforzheim angefangen, Schmuckstücke zu sammeln in der Absicht, Vorbilder und Anregungen für die praktische Erziehungsarbeit zu erhalten. Im Laufe der Jahre sind dadurch aus kleinen Anfängen verchiedene Schmucksammlungen entstanden, die teilweise privater Natur waren, zum größten Teil aber in den Sammlungen der Badischen Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbevereins auf der Deffenstlichkeit gezeigt wurden.

Heute besitzt das Museum, dessen Leitung Direktor Frank hat, sieben Säle. Der erste zeigt den germanischen Schmuck der Völkerwanderungszeit, sowie die Stücke der vorantiken und der antiken Kulturen. In der germanischen Schmuckabteilung sind Sibeln für Gewänder, brochenartige Schließen, Gürtelbeschläge, Hals- und Fingerringe. Der Schmuck ist mit Steinen und Glasstücken durchsetzt und trägt Flechtbänder und Tierköpfe als Ornament. Unter den zahlreichen Arbeiten der antiken Kulturen treffen wir ägyptischen, griechischen und römischen Schmuck. Ein interessanter ägyptischer Fingerring mit Gravierung und dreifarber Siegelplatte fällt besonders auf.

Ein anderer Raum führt in das Zeitalter der Renaissance, des Barock und Rokoko. Hier im 16. und 17. Jahrhundert neigt alle Kunst zu einer starken Prachtentfaltung. Das kommt auch im Schmuck zum Ausdruck. Es ist mit Email, Perlen und farbigen Steinen besetzt. Prächtige Ringe und Gebänge mit knollenartigen Verzierungen, Krassen in reichster Farbverteilung, Perlschnüre und Perlschleifen sind ausgestellt. Auch der Diamant tritt jetzt auf. In diesem Raum vollzieht sich weiter der Umschwung vom vielfarbigen, malerischen Schmuck der Renaissance zum einfarbigen Diamantenschmuck.

Emand lieferte Filigransmuck

Auch die Leistungen des deutschen Volksschmucks aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind in einem besonderen Saal zusammengetragen worden. Vergoldeter Filigransmuck aus Bayern, Beutgehänge mit Ornamenten aus Egerland (Deutschböhmen), Filigransmuck aus Schwäb. Gmünd, das über hundert Jahre lang große Teile Deutschlands und Oesterreichs mit Bauern-

schmuck versorgte, mögen hier genannt werden.

Im nächsten Raum ist der Schmuck des 19. und 20. Jahrhunderts. Er wird durch Stilmachung historischer Stile und durch Stilstudium bestimmt. Auch der Einfluß des technischen Zeitalters wird hier in besonders geschickten Proben bemerkbar. Der Raum enthält weiter viel Pforzheimer Schmuck, ebenso aus dem Jahre 1914 mit bevorzugter Verwendung von oxydiertem Silber und Blutsteinen.

Der kostbarste Besitz des Museums ist keine Ringammlung, Ringe aus allen Zeiten und Ländern, meistens aus Gold und Silber und oft mit Edelsteinen besetzt, sind hier in einer sehr wertvollen Sammlung zusammengestellt. Nordische Drachen- und Wikingerringe finden sich neben römischen Schlangen- und Brunnkringen. Orientalische, englische und ungarische Ringe liegen der talentreichen und deutschen Arbeiten. Kostbarkeit neben Kostbarkeit.

Salzburger Festspiele wieder deutsch!

in Anwesenheit von Dr. Goebbels feierlicher Auftakt mit den „Meistersängern“

Salzburg, 24. Juli. Fünf Jahre lang hatte eine völkerveräuerliche Clique mit Unterstützung des gesamten internationalen Judentums verjagt, Salzburg zu einem antideutschen Propagandazentrum auszubauen. Fünf Jahre lang waren die weltberühmten Festspiele dieser herrlichen Stadt, die, von italienischen Baumeistern nach deutschem Willen gebaut, ein Symbol der glückseligen Vermählung deutschen und italienischen Geistes darstellt, ein jüdischer Hegenjabbath. Die Salzburger Festspiele des Jahres 1938 bedeuten den Sieg über diese Mächte der Unterwelt und das Auferstehen der alten ureigenen deutschen Stadt Salzburg. Symbolhaft wurde daher an den Beginn der neuen Zeit eine Aufführung von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ gestellt.

Durch die mit Gakentenzugfahnen überfüllten Straßen der Stadt wogte eine unübersehbare Menschenmenge, um Reichsminister Dr. Goebbels auf seiner Fahrt zum Festspielhaus zu begrüßen. Trotz anderer Festspiele in vielen deutschen Städten, haben sich in Salzburg Tausende und aber Tausende aus allen deutschen Gauen eingefunden.

Neben Reichsminister Dr. Goebbels waren zur Eröffnung der Festspiele Reichsstatthalter Dr. Seih-Jaquart, Reichsleiter Dr. Leh, die Minister Dr. Glaise-Horstenaus und Dr. Hueber, Gauleiter Dr.

Kainer und der Kommandierende General des XVIII. Armeekorps, Bayer, sowie zahlreiche weitere Vertreter von Staat, Bewegung und Wehrmacht und viele Künstler, ferner viele ausländische Freunde der deutschen Kunst, vor allem Italiener und Engländer, erschienen.

Sie alle konnten eine über alle Maßen glanzvolle Aufführung erleben. Prof. Dr. Wilhelm Furtwängler dirigierte die Wiener Philharmoniker. Walter Grohmann, Berlin verkörperte einen mächtvollen Sachs. Bekannt und unerreicht ist der David Erich Zimmermanns-Berlin. Die Wiener Staatsoper stellte Herbert Alsen als Veit Pogner, Maria Reining als Eva, Fritz Arenn als Rothner, Jirotska Lufel als Magdalena, sowie Alfred Jerger als Bedmeßer. Eine besondere Überraschung bot der schwedische Heldentenor Evt Ewanholm als Walthar Stolzing. Nicht endemwollende Jubelstürme dankten für die glänzende Darstellung und das hervorragende Zusammenspiel des Orchesters. Jubelstürme, die gleichzeitig Ausdruck der Freude sind über die glückhafte Wendung, die sich in Salzburg vollzogen hat. Nach der Reichstheaterfestwoche in Wien nun die Festspiele in Salzburg — stärker kann die Führung des Reiches nicht dokumentieren, wie ernst es ihr mit der Kunsttradition der alten D Mark ist.

Auch Bayreuther Festspiele begannen

Am Sonntag nahmen die Jubiläums-Bühnenfestspiele zum Gedenken an den 125. Geburtstag Richard Wagners im Bayreuther Festspielhaus mit einer Reinszenierung von „Tristan und Isolde“ ihren Anfang. Wieder ist der Führer in der Stadt Richard Wagners eingetroffen, um inmitten einer zahlreichen Kunstgemeinde aus allen deutschen Gauen und dem Auslande an diesem Hochfest deutscher Opernkunst teilzunehmen. Mit dem Führer sind Reichsminister Dr. Goebbels und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschlands erschienen. Mit den Bayreuther Bühnenfestspielen erreichen die zahlreichen Sommerspiele an den bekannten Stätten des Altreiches und der Ostmark, die so sehr von der lebendigen Kunst und dem Kunstsinne des Dritten Reiches zeugen, ihren Höhepunkt.

Politik in Kürze

Glückwunsch des Führers an Stojadinowitsch

Der Führer und Reichskanzler hat dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch in Belgrad anlässlich seines 60. Geburtstages telegraphisch seinen herzlichsten Glückwunsch ausgesprochen.

Der Führer ehrt tote Königin-Mutter

Der deutsche Gesandte Dr. Fabricius legte am Sarge der Königin-Mutter Maria von Rumänien im Schloffe Drosceni einen Kranz des Führers und Reichskanzlers nieder.

Zum Staatssekretär ernannt

Ministerialrat Staatsrat Neumann ist zum Staatssekretär ernannt worden. Neben Staatsrat Körner ist Staatssekretär Neumann mit Aufgaben auf dem Gebiet des Vierjahresplans betraut worden.

Stapellauf eines türkischen U-Bootes in Kiel

Auf der Krupp-Germania-Werft in Kiel fand der Stapellauf eines türkischen U-Bootes statt. In den Ansprachen wurden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei hervorgehoben.

Kriegsmarine hilft bei der Ernte

Die Kriegsmarine hat im Nordseebereich als Erntehilfe 1200 Soldaten eingesetzt.

Reichsnährstand tagte in Wien

Die Reichshauptabteilungsleiter III des Reichsnährstandes tagten in Wien und tauschten dabei ihre Erfahrungen über die Markt- und Verfolgungslage in der deutschen Landwirtschaft aus.

„Memler Dampfboot“ verboten

Wegen Wiedergabe der Rede des Abgeordneten Bin g a u im Memellandtag verbot die Janin das Erscheinen der Freitagsausgabe des „Memler Dampfboot“. Und so etwas nennt man das „Verechtheit“!

Abchiedsaudienz des deutschen Gesandten beim belgischen König

König Leopold empfing den deutschen Gesandten Freiherrn von Richtigshausen zur Abschiedsaudienz. Freiherr von Richtigshausen war demnächst seinen Briefkasten Posten verlassen.

Verksammlungsstelle in Wien abgeschlossen

Während der ersten Versammlungswelle der NSDAP in Wien wurden im Verlauf von zehn Tagen in 429 Versammlungen durch 70 Arbeiter mehr als 120.000 Parteigenossen bei den Ortsgruppenappellen erfasst.

Finnland protestiert

Wegen der Beschlagnahme finnischer Seevermittlungsschiffe haben auf einem sowjetrussischen Torpedoboot Verhandlungen stattgefunden. Sie sind aber ergebnislos abgebrochen worden. Die Auslieferung der Schiffe bedingung soll auf diplomatischem Wege einseitig werden.

Unsere Erzieher leisten Erntehilfe

Stuttgart, 24. Juli. Der Leiter des Gewandts für Erzieher der NSDAP, Gauamtsleiter Huber, richtet zur bevorstehenden Ernte an alle Erzieher und Erzieherinnen des Gaues Württemberg-Hohenzollern den folgenden Aufruf:

Die Ernte steht bevor! Der Boden unserer schönen Heimat trägt seinen reichen Segen der Reife entgegen; es ist das Brot des gesamten Volkes. Darum muß es auch die Sorge aller Volksgenossen sein, daß diese Ernte gut geerntet wird. Unseren Bauern aber fehlen dazu vielfach die nötigen Arbeiter und Hilfskräfte. Deshalb muß ich euch, meine Berufsameraden und Landwirten, auf nach besten Kräften bei der Erntehilfe helfen. Viele von uns stammen ja aus den Bauernhäusern, und viele von uns kennen die schwere Arbeit des Bauern aus dem Zusammenleben im Dorf. Stellt euch euren Verwandten und Bekannten zur Verfügung! Ich weiß, daß ihr auch Erholungsurlaub habt, um nachher wieder dem verantwortungsvollen Dienst an der Jugend und in der Volksgemeinschaft leisten zu können — aber oft dann wenigstens einen Teil eures Urlaubs, soll mit vor oder nach eurer Teilnahme an einer Erntehilfe oder einer Fahrt! Wir beweisen, wie wir das schon oft getan haben, unseren Willen zu Volksgemeinschaft durch die Tat!

NSD. sichert Gesundheit und Erholung der deutschen Mütter!



„Sa!“

„Verlauf mir die!“
„Ne, aber... wenn du es fertigbringst, aus dem Proviantamt zehn Fleischbischchen zu holen, denn schenkt ich dir sie! Und wenn ich's fertigbring', denn gibst du mir den Nigg!“
„Das soll so sein! Kannst ihn dann haben?“ stimmte Jochen ruhig zu. „Aber ich glaub', ich krieg' deine Piep!“

Währenddessen hatten Franz und Ferdinand ihre Erlebnisse seit ihrer Trennung ausgetauscht.

„Hm! Also dir geht's soweit bong?“ sagte Franz.
„Das freut mich aber!“
„Man kann nicht klagen!“ meinte Hasenbein. „Der Dienst ist nicht schlimm, und mit meinem Major stehe ich mich so!“
Er ballte zur Bekräftigung seiner Worte die Faust. Er war zufrieden mit sich und seinem Los. Und war überzeugt von der Wichtigkeit seiner Persönlichkeit und seiner Stellung.

„Aber, wie schon gesagt, sonst ist's finklangweilig in diesem Dorf“, fuhr er fort und holte dabei aus der Rocktasche eine silberne Zigarettendose.
„Bitte!“

Er klappte die Zigarettendose auf, um sich eine nahm sich eine Zigarette, betrachtete die Marke.

„Sind rauchbar?“ Ferdinand schob die Silberdose Klaus zu:

„Bist du auch eine? — Sind besser als dein stänziger Knaster!“

Klaus sah ihn an und pustete ihm eine Wolke Qualm aus seiner Pfeife hinüber. „Kahm dann die Dose in die Hand und betrachtete sie.

„Danke schön, Hasenfuß!“

Ferdinand wedelte mit der Hand den Qualm von sich fort und verbesserte ihn:

„Hasenbein, bitte!“
„Ist doch Jade wie Dose“, brummte Klaus.

„Nicht übel, das Kraut?“ wandte sich Ferdinand wieder Franz zu, der sich eine Zigarette angezündet hatte.

„Ja, wovon sprachen wir doch noch? — Ach so, ja! Hier am Marktplay, da ist ein Estaminet. Da gibst's einen ganz trinkbaren Wein, und tanzen kann man da auch...“

„Tanzen kann man?“ unterbrach ihn Franz eifrig.

„Du, sag mal! Da ist hier im Haus so'n Mädel, da bin ich direkt scharf drauf! Mit der möcht' ich mal tanzen!“

Ferdinand horchte auf.

„Wie heißt sie denn?“ fragte er mit erzwungener Ruhe.

„Marie! So 'ne hübsche Dunkle!“ schwärmt Franz ahnungslos.

Ferdinand schludte und druckte. Das fehlte noch, daß ihm jemand bei der Marie in die Parade kam.

„Was die Marie betrifft“, sagte er und richtete sich auf, „die ist allerdings schon in fester Hand!“

„Was du nicht sagst!“ bedauerte Franz. „Verlobt?“

„Das noch nicht! Aber so gut wie!“

Ferdinand griff nervös nach seiner Zigarettendose.

„Schade! Gegen wen denn?“ wollte Franz wissen.

„Mit mir!“ erklärte Ferdinand stolz. „Da ist für dich nichts mehr zu holen!“

Er klappte die Zigarettendose um sich eine Zigarette zu nehmen. Und starrte mit großen Augen hinein: sie war leer.

Heimlich hatte Klaus alle Zigaretten herausgenommen und sie in seiner Rocktasche verschwinden lassen. Worauf er die leere Dose zugeklappt und auf den Tisch gelegt hatte.

Ganz ernst, mit unschuldigem Gesicht, sah Klaus da, während Franz hell auflachte. Ferdinand blickte von einem auf den anderen, er wußte nicht, was er sagen sollte.

Ferdinand dagegen steckte eiligst Zigarette und Dose fort, rief sich die Mühe vom Kopf, trat mit seinen Schritten in fester Haltung vor den Leutnant hin, schlug knallend die Haden zusammen und meldete:

„Gefreiter Hasenbein, Schreiber bei der Ortskommandantur!“

Etwas erhaunt blickte ihn Dierk an:

„Dank! Rühren!“

Ferdinand „rähte“, wie es ihm als Rekrut eingeprägt worden war, dann nahm er sofort wieder stramme Haltung an, machte eine zackige Kehrwendung und ging steif, mit festen Schritten zur Tür.

Die Tür öffnete sich in diesem Augenblick, und Hein trat herein, in der linken Hand zwei volle Kochgeschirre und unter den linken Arm eine Ziehharmonika geklemmt. Ohne ihn zu beachten, marschierte Hasenbein an ihm vorbei. Hein war etwas verbugt, dann aber legte er spöttisch die Rechte grüßend an die Mühe und stand stramm, als nehme er Ferdinands Vorbemerkung ab.

Franz und Klaus brachen in ein schallendes Gelächter aus, in das auch Dierk und Hein mit einstimmten. Rammerschnitt eine Grimasse hinter Hasenbein her und schlug dann die Tür mit einem Fußtritt zu.

„Was ist denn das für ein ulziger Zinnsoldat?“ fragte der Leutnant.

„Ein bißl reichlich eingebildet, aber sonst ein guter Junge“, trat Franz für Ferdinand ein. „Ich kenne ihn von der Ausbildung her, da litt er auch schon an der Einbildung.“

Hein stellte die Kochgeschirre auf den Tisch und legte die Ziehharmonika daneben.

„Ach was, Herr Leutnant!“ ereiferte er sich. „'ne Schande ist's, daß so'n fixer Rummel sich hier in der Etappe herumdrückt, und so'n alter Familienvater wie der Klaus sitzt immer noch an der Front!“

Dierk wurde ernst.

„Das verziehe ich auch nicht!“

„Der ist sicher ‚gebau‘!“ erklärte Hein trocken.

„Der und garnisonverwendungsstüßig!“ widersprach ihm Franz. „Der ist grad so ‚kavau‘ wie du und ich!“

„So meine ich das auch nicht!“ feigte Hein. „Gebau... gute Verbindungen!“

Alle lachten.

„Was heißt dann ‚kavau‘?“ fragte der Leutnant.

„Keine Verbindungen!“ antwortete Hein.

(Fortsetzung folgt)

